

**Ergebnisse der Veranstaltung
„Trialog Zivilgesellschaft – Wirtschaft - Staat“ am 15.10.2013**

Auftrag Bürgerschaftliches Ersuchen „Hamburger Freiwilligenstrategie 2020“ (Drs. 20/5856):

Zu 1. Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft

Die Strategie soll von Anfang an trisektoral ausgerichtet sein, also Elemente beinhalten, die jeweils die Rolle der Zivilgesellschaft, der Freien und Hansestadt Hamburg und der Wirtschaft berücksichtigen. (...) Es sollen Vorschläge für eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen freiwilligem Engagement, Stadt und Wirtschaft erarbeitet werden.

Zentrale Ergebnisse der Auftaktveranstaltung vom 13.04.2013:

- Aufgaben der Zivilgesellschaft: Sie ist Garant für lebendige Demokratie, organisiert Bürgerschaftliches Engagement, wirkt an gesellschaftlichen Prozessen mit, muss bei der Unterstützung/ Förderung durch den Staat oder die Wirtschaft Kompromisse finden, um Eigenständigkeit zu behalten.
- Aufgaben Staat: Schaffung von guten Rahmenbedingungen: Förderung von Hauptamt, Engagement-Preise und Nachweise, Versicherungsschutz, Qualitätssicherung, Koordination unter den Behörden
- Staat sollte Unternehmen regelmäßig zu Messen und Tagungen einladen
- Staat sollte „Türöffner“ für Kontakte zur Wirtschaft sein, damit Akteure des freiwilligen Engagements von der Wirtschaft als PartnerInnen auf Augenhöhe wahrgenommen werden
- Einrichtung eines „Runden Tisches“, damit sich Behörden, Wirtschaft und soziale Verbände treffen und austauschen können
- Gemeinnützige Organisationen benötigen von den Unternehmen finanzielle Unterstützung, ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Räume, Sachspenden etc. (Zeit, Know-how, Geld)
- Es fehlt z.T. an Mut, Erfahrungen und sozialen Beziehungen, um an die Führungsebene von Unternehmen heranzutreten
- Soziale Organisationen befürchten, als schwache und unterwürfige „Bittsteller“ wahrgenommen zu werden
- Befürchtung, dass Unternehmen lediglich Projekte im Bereich Kultur und Sport unterstützen und soziale Projekte eher meiden
- Unternehmen verlangen für Bereitstellung ihrer Mittel und MitarbeiterInnen: Feste AnsprechpartnerInnen, detaillierte Darlegung ihrer geplanten Projekte, Verwendungsnachweise; dies wird von sozialen Organisationen häufig als Mangel an Vertrauen ausgelegt
- Durch Vernetzung von gemeinnützigen Organisationen und Wirtschaft entsteht gegenseitiger Nutzen (Win-win-Situation); für die Unternehmen beinhaltet das z.B. Imagepflege und Erwerb von social skills für die MitarbeiterInnen
- Trisektoraler Austausch ist wünschenswert, der Austausch gelingt jedoch schon innerhalb der einzelnen „Player“ nicht; die Abstimmung zwischen den Behörden ebenso wie die Kooperation zwischen den Engagementbereichen ist nicht zufriedenstellend

Ergebnisse/ Thesen und Forderungen aus der Veranstaltung am 15. 10. 2013:

Bündelung des gesamten Themas Bürgerschaftliches Engagement (BE) an einer zentralen städtischen Stelle mit hoher politischer Relevanz (zum Beispiel als Stabsstelle der Senatskanzlei) und mit angemessener personeller und finanzieller Organisationsstruktur zum Beispiel in Form einer Stiftung, einer gGmbH, des AKTIVOLI-Landesnetzwerkes, eines Landesinstitutes oder eines e.V. unter Beibehaltung bzw. Neueinrichtung von BE-Referaten in jeder Fachbehörde und jedem Bezirksamt

Einer stärkeren Zusammenarbeit der Akteure der Zivilgesellschaft sollte auf der anderen Seite auch eine verstärkte und verbindliche Zusammenarbeit der verschiedenen mit BE befassten Behörden der Stadt entgegenstehen, z.B. in Form einer übergeordneten Stabsstelle BE in der Senatskanzlei.

Implementierung einer zentralen, alle Bereiche übergreifenden Struktur als zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle als „Ort“ für die Zivilgesellschaft in Hamburg, die die verschiedenen Akteure nach innen und außen vertritt. Sie soll einerseits die Vernetzung und den Austausch innerhalb der Zivilgesellschaft befördern, andererseits Hauptansprechpartner für den übergreifenden Dialog sein, Beratung und Fortbildung für Engagierte, Einrichtungen und Partner aus der Wirtschaft anbieten sowie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit vorantreiben. Diese zentrale Struktur muss mit ausreichend Hauptamtlichkeit und finanziellen Mitteln langfristig gesichert werden.

Es soll eine neutrale Mittler- und Kontaktstelle für Unternehmen bzgl. BE eingerichtet werden mit langfristigen und verlässlichen Ansprechpartnern und Strukturen.

Freiwilligenagenturen sollen auch Unternehmen zu ihren Engagementmöglichkeiten beraten.

Es sollte ein Forum für einen regelmäßigen Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren der Zivilgesellschaft sowie Partnern in der Stadt und der Wirtschaft geschaffen werden, um bspw. neue Wege der Zusammenarbeit und neue Engagementformate zu diskutieren und Best-practice-Beispiele weiterzutragen.

Grundfinanzierung aller wesentlichen Akteure im BE (insbesondere Freiwilligenagenturen), die gewisse qualitative Mindeststandards erfüllen (z.B. verbandsübergreifende, neutrale Beratung) mit einem Sockelbetrag

Verankerung des Themas BE als verpflichtender Bestandteil in Schule, Ausbildung und Studium in Theorie und Praxis (Aufnahme in Bildungspläne, Ausbildungs- und Studienordnungen)

Einrichtung und Förderung einer zentralen Freiwilligenakademie

Aufnahme des Bürgerschaftlichen Engagements in das Leitbild der FHH
Die Zivilgesellschaft sollte die Partizipation einzelner Bürger ermöglichen und befördern und dabei insb. auch Milieus und Gruppen ansprechen, die bisher aufgrund verschiedener Engagementbarrieren eine geringe Beteiligung zeigen.

Kultur der Mitverantwortung durch Vernetzungsangebote verschiedener Akteure schaffen und Initiierung von medialen Partnerschaften.

Intensive Kontaktpflege durch Behörde zu Unternehmen, Wirtschaftssektor, Multiplikatoren und Vision/Schnittmenge/Nutzen der Beteiligung von Wirtschaft im Rahmen der Freiwilligenstrategie klären.